

Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft (LBR)

Herausgegeben von Jörg Schmid im Auftrag der
Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern

Band 48

Carmen Ladina Widmer Blum

**Urteilsunfähigkeit, Vertretung
und Selbstbestimmung –
insbesondere:
Patientenverfügung und
Vorsorgeauftrag**

Schulthess § 2010

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	XXI
Materialienverzeichnis	XLIX
Abkürzungsverzeichnis	LI
Einleitung	1
1. Teil: Urteilsunfähigkeit im System des Erwachsenenschutzes	5
§ 1 Grundlagen des Erwachsenenschutzes	5
I. Begriff und Grundsätze des Erwachsenenschutzes	5
II. Wunsch nach Selbstbestimmung.....	7
1. Bedeutung der Selbstbestimmung im Rahmen des revidierten Erwachsenenschutzrechts	7
2. Exkurs: Die «Selbstbestimmung».....	8
A) Selbstbestimmung als Leitprinzip und Schlagwort	8
B) Verfassungsrechtliche Grundlagen der Selbstbestimmung	9
a) Vorbemerkung	9
b) Selbstbestimmung als aus der EMRK fließendes Recht.....	10
c) Selbstbestimmung als aus der Bundesverfassung fließendes Recht.....	12
C) Zivilrechtliche Grundlagen der Selbstbestimmung	14
D) Eigenverantwortlichkeit als Grundvoraussetzung für Selbstbestimmung.....	15
E) Fazit: Der Begriff der Selbstbestimmung	16
III. Wunsch nach Solidarität in der Familie	17
IV. Anpassung der Terminologie	18
V. Behörden, Verfahren und Verantwortlichkeit	18
1. Vorbemerkung	18
2. Behörden- und Verfahrensorganisation	19
A) Heutige Ausgestaltung.....	19
B) Neuerung: Erwachsenenschutzrechtliche Behörden und Verfahren.....	21

3.	Verantwortlichkeit.....	23
A)	Heutige Kaskadenhaftung.....	23
B)	Neuerung: Grundsätzlich Staatshaftung.....	24
§ 2	Unterschiedliche Massnahmen für verschiedene «Schwächezustände»	25
I.	Heutige vormundschaftliche Massnahmen	25
II.	Neuerung: Massnahmen nach Mass	29
§ 3	Urteilsunfähigkeit als besonderer Schwächezustand	32
I.	Ausgangspunkt: Handlungsfähigkeit.....	32
1.	Begriff und Grundsätze der Handlungsfähigkeit.....	32
2.	Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit.....	34
3.	Präzisierung.....	35
II.	Urteilsfähigkeit	38
1.	Begriff und Grundsätze der Urteilsfähigkeit	38
2.	Voraussetzungen der Urteilsfähigkeit	39
3.	Relativität der Urteilsfähigkeit	41
4.	Nachweis der Urteilsfähigkeit.....	42
5.	Habituelle und kasuelle Urteilsunfähigkeit	44
6.	Notwendigkeit der Vertretung.....	47
2. Teil:	Das Vertretungsrecht	49
§ 4	Grundlagen des Vertretungsrechts	49
I.	Begriff des Vertretungsrechts	49
II.	Zulässigkeit der Stellvertretung.....	49
III.	Stellvertretungssituationen und Schwerpunkte.....	52
1.	Differenzierungen.....	52
A)	Vorbemerkung	52
B)	Vermögensrechtliche und medizinische Angelegenheiten	52
C)	Gewillkürte Vertretung und Vertretung von Gesetzes wegen	53
2.	Problemstellung.....	53
§ 5	Vertretung in vermögensrechtlichen Angelegenheiten	54
I.	Vertretung von Gesetzes wegen	54
1.	Bei Urteilsfähigkeit	54
2.	Bei Urteilsunfähigkeit	56
3.	Neuerung: Vertretung durch den Ehegatten, die eingetragene Partnerin oder den eingetragenen Partner.....	58
A)	Ziel der partnerschaftlichen Vertretung	58
B)	Rechtliche Natur der partnerschaftlichen Vertretung	59

C)	Voraussetzungen der partnerschaftlichen Vertretung.....	61
a)	Person des Vertreters	61
b)	Erfasste Rechtshandlungen	61
c)	Weder Vorsorgeauftrag noch Beistandschaft vorhanden.....	62
d)	Lediglich vorübergehende Urteilsunfähigkeit.....	62
D)	Konsequenzen der unberechtigten Vertretung.....	63
a)	Vorsorgeauftrag oder Beistandschaft vorhanden	63
b)	Ausserordentliche Vermögensverwaltung ohne Zustimmung der Erwachsenenschutzbehörde	64
E)	Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde.....	67
a)	Grundsatz	67
b)	Zweifel an der Vertretungsbefugnis.....	68
c)	Gefährdung der Interessen der urteilsunfähigen Person.....	69
II.	Gewillkürte Vertretung.....	70
1.	Bei fortdauernder Urteilsfähigkeit	70
2.	Für den Fall der zukünftigen Urteilsunfähigkeit.....	72
3.	Neuerung: Der Vorsorgeauftrag.....	76
§ 6	Vertretung in medizinischen Angelegenheiten	77
I.	Grundlagen	77
1.	Arzt-Patientenverhältnis	77
A)	Behandlungsvertrag	77
B)	Fehlen eines Behandlungsvertrags	81
2.	Einwilligung.....	82
A)	Bedeutung und Natur der Einwilligung.....	82
B)	Einwilligung und Arzt-Patientenverhältnis	83
C)	Urteilsfähigkeit als Voraussetzung.....	84
3.	Ärztliche Aufklärung	88
4.	Problematik: Möglichkeit der vorgängigen Einwilligung oder deren Verweigerung.....	93
A)	Die «Patientenverfügung»	93
B)	Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen	94
C)	Neuerung: Die Patientenverfügung nach revidiertem Recht	97
II.	Vertretung von Gesetzes wegen	98
1.	Bei Urteilsfähigkeit.....	98
2.	Bei Urteilsunfähigkeit.....	99
A)	Vorbemerkung.....	99
B)	Habituell urteilsunfähige Person	99
C)	Kasuell urteilsunfähige Person	100
3.	Neuerung: Gesetzliche Kaskade für die Zustimmung zu medizinischen Massnahmen	102

III.	Gewillkürte Vertretung.....	104
	1. Bei fortdauernder Urteilsfähigkeit.....	104
	2. Für den Fall der zukünftigen Urteilsunfähigkeit.....	105
	3. Neuerung: Einsetzung einer Vertretungsperson durch Patientenverfügung.....	107
	A) Allgemeines.....	107
	B) Vorsorgeauftrag oder Patientenverfügung?.....	108
	a) Grundsatz.....	108
	b) Kenntnisnahme.....	108
IV.	Zur Ergänzung: Ausübung des Vertretungsrechts, insbesondere Verweigerung der Zustimmung.....	110
	1. Pro memoria: Entscheid durch die betroffene Person.....	110
	2. Entscheid durch den Vertreter.....	111
§ 7	Einzelfragen zur eigenen Vorsorge nach revidiertem Recht.....	114
I.	Vorbemerkung.....	114
II.	Rechtssetzungszuständigkeit für die eigene Vorsorge.....	114
	1. Problematik.....	114
	2. Einordnung der eigenen Vorsorge ins Bundesrecht.....	115
	A) Allgemeines zur Zuständigkeit des Bundes.....	115
	B) Zuständigkeit für die Reglementierung des Vorsorgeauftrags..	117
	C) Zuständigkeit für die Reglementierung der Patientenverfügung.....	118
	3. Einordnung der eigenen Vorsorge ins Erwachsenenschutzrecht....	119
	A) Einsetzung einer Vertretungsperson für vermögensrechtliche und medizinische Angelegenheiten.....	119
	B) Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen.....	120
	C) Erforderlichkeit einer behördlichen Kontrolle.....	121
	4. Fazit: Zuständigkeit des Bundes.....	121
III.	Abgrenzungsprobleme.....	123
	1. Allgemeine Abgrenzungen.....	123
	A) Verhältnis zwischen der eigenen Vorsorge und dem einfachen Auftrag bzw. der Bevollmächtigung.....	123
	B) Verhältnis zwischen der Beistandschaft und der eigenen Vorsorge.....	125
	a) Grundsatz.....	125
	b) Umsetzung.....	125
	aa) Vorbemerkung.....	125
	bb) Gründe und Voraussetzungen der Beistandschaft	126
	cc) Gründe und Voraussetzung der eigenen Vorsorge	127
	dd) Fazit und Lösungsansatz.....	127

C)	Verhältnis zwischen der Vertretungsbefugnis des Ehegatten, der eingetragenen Partnerin bzw. des eingetragenen Partners und dem Vorsorgeauftrag	129
a)	Grundsatz	129
b)	Umsetzung	129
D)	Zur Ergänzung: Verhältnis zwischen der Vertretungsbefugnis des Ehegatten, der eingetragenen Partnerin bzw. des eingetragenen Partners und der Beistandschaft	131
a)	Grundsatz	131
b)	Umsetzung	131
aa)	Bereits bestehende Beistandschaft	131
bb)	Noch nicht bestehende Beistandschaft	132
2.	Besonderheiten in Bezug auf medizinische Massnahmen	133
A)	Eigene Anordnungen, Massnahmen von Gesetzes wegen und Vertretungsbefugnis	133
B)	Umfang der Vertretungsbefugnis in medizinischen Angelegenheiten und Konfliktregeln	134
a)	Vorbemerkung	134
b)	Umfasst Befugnis Behandlungsvertrag und Einwilligung?	135
c)	Umfasst Befugnis nur die Einwilligung?	136
d)	Fazit 137	
IV.	Eigene Vorsorge in internationalen Verhältnissen	138
1.	Bedeutung und einschlägige Rechtsgrundlagen	138
2.	Einsetzung einer Vertretungsperson für vermögensrechtliche und medizinische Angelegenheiten	140
3.	Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen	142
A)	Allgemeines	142
B)	Bestehender Behandlungsvertrag	143
a)	Grundsatz	143
b)	Privatrechtliches Verhältnis	143
aa)	Internationale Zuständigkeit	143
bb)	Anwendbares Recht	145
cc)	Anwendung des schweizerischen Sachrechts	147
c)	Öffentlichrechtliches Verhältnis	147
C)	Fehlender Behandlungsvertrag	148
a)	Grundsatz	148
b)	Behandlung gestützt auf die Bestimmungen über die Geschäftsführung ohne Auftrag	148
aa)	Schwierigkeit	148
bb)	Internationale Zuständigkeit	149

	cc) Anwendbares Recht	150
	dd) Anwendung des schweizerischen Sachrechts	152
	c) Behandlung gestützt auf öffentlichrechtliche Behandlungsgebote	152
3. Teil:	Die Patientenverfügung.....	155
§ 8	Voraussetzungen und Inhalt der Patientenverfügung.....	155
I.	Überblick	155
II.	Voraussetzungen.....	155
	1. Form	155
	2. Verfügende Person	156
	A) Urteilsfähigkeit als Voraussetzung	156
	a) Grundsatz	156
	b) Anforderungen an die Urteilsfähigkeit.....	157
	c) Feststellung der Urteilsfähigkeit.....	158
	B) Urteilsunfähigkeit als suspensive Bedingung für die Wirksamkeit der Patientenverfügung	160
	a) Grundsatz	160
	b) Feststellung der Urteilsunfähigkeit.....	160
III.	Inhaltliche Aspekte	161
	1. Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen.....	161
	2. Einsetzung einer Vertretungsperson für medizinische Angelegenheiten.....	162
	3. Zur Ergänzung: Empfangsbedürftigkeit und Auslegung der Patientenverfügung.....	163
	A) Bedeutung der Fragestellung	163
	B) Empfangsbedürftigkeit der Patientenverfügung	164
	C) Auslegung der Patientenverfügung.....	166
§ 9	Wirkungen der Patientenverfügung	172
I.	Grundsatz: Verbindlichkeit.....	172
	1. Allgemeines.....	172
	2. Besondere Situationen.....	173
II.	Ausnahme: Unverbindlichkeit.....	174
	1. Allgemeines.....	174
	2. Rechtswidrigkeit der Anordnungen.....	175
	3. Verfügung beruht nicht auf freiem Willen	176
	A) Vorbemerkung	176
	B) Urteilsfähigkeit	176
	C) Aufgeklärtheit	177

D) Freiwilligkeit	180
E) Fehlen von Irrtümern	180
4. Verfügung entspricht nicht mehr dem mutmasslichen Willen	182
III. Insbesondere: Unverbindlichkeit infolge abweichenden mutmasslichen Willens.....	182
1. Mutmasslicher Wille und Selbstbindung mit Verlust der Urteilsunfähigkeit	182
A) Die «Bindung» an eigene Anordnungen	182
B) Der (veränderte) «mutmassliche Wille».....	184
a) Problemstellung	184
b) Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen	184
aa) Vorbemerkung.....	184
bb) Ausdrückliche Abkehr von der Verfügung	185
cc) Änderung der ursprünglichen Beweggründe	187
dd) Grosse Zeitspanne zwischen Verfassen und Wirksamkeit der Verfügung	188
c) Einsetzung einer Vertretungsperson	189
d) Ergebnis	190
2. Art. 27 ZGB als Schranke?	192
A) Bedeutung des Persönlichkeitsschutzes nach Art. 27 ZGB	192
B) Anwendung von Art. 27 Abs. 2 ZGB auf die Patientenverfügung.....	194
3. Die Urteilsfähigkeitsregeln als Schranke?	196
A) Handlungsfähigkeitsrecht als Schutzrecht	196
B) Willensbildungsfähigkeit.....	197
C) Willensumsetzungsfähigkeit.....	199
D) Beweisproblem durch Zeitablauf.....	200
4. Die formellen und materiellen Anforderungen als Schranke?	201
A) Form der Patientenverfügung	201
a) Bedeutung der Schriftform im Allgemeinen.....	201
b) Bedeutung der Schriftform mit Blick auf die Patientenverfügung	202
B) Bestimmtheit der eigenen Anordnungen	204
a) Bedeutung der Bestimmtheit mit Blick auf die Anordnungen in Bezug auf bestimmte medizinische Massnahmen	204
b) Bedeutung der Bestimmtheit mit Blick auf die Einsetzung einer Vertretungsperson	207
C) Aufklärung.....	208
a) Mögliche Bedeutung der Aufklärung mit Blick auf die Patientenverfügung	208

b)	Tatsächliche Bedeutung der Aufklärung mit Blick auf die Patientenverfügung.....	209
5.	Fazit.....	210
IV.	Wirkungen ungültiger Patientenverfügungen.....	212
1.	Vorbemerkung.....	212
2.	Rechtliche Wirkungen bei Formmängeln.....	212
3.	Rechtliche Wirkungen bei ungenügender Bestimmtheit.....	213
§ 10	Konsequenzen der mangelhaften Anwendung der Patientenverfügung.....	214
I.	Vorbemerkung.....	214
II.	Rechtsbehelfe des Erwachsenenschutzes.....	215
1.	Gründe für behördliches Eingreifen.....	215
A)	Grundsatz.....	215
B)	Ungerechtfertigtes Nichtbefolgen der Patientenverfügung.....	216
C)	Gefährdung oder Nichtwahrung der Interessen der betroffenen Person.....	217
a)	Allgemeines.....	217
b)	Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen.....	217
c)	Einsetzung einer Vertretungsperson.....	218
D)	Unfreier Wille der betroffenen Person.....	220
2.	Tatsächliche Möglichkeit zum Eingreifen.....	221
A)	Erwachsenenschutzbehörde.....	221
B)	Nahe stehende Personen.....	222
a)	Bedeutung der nahe stehenden Personen.....	222
b)	Begriff der «nahe stehenden Person».....	223
III.	Weitere Rechtsbehelfe.....	225
1.	Grundlagen der verschiedenen Rechtsbehelfe und Berührungspunkte mit der Patientenverfügung im Allgemeinen....	225
A)	Persönlichkeitsschutz.....	225
a)	Die «Persönlichkeit» im Sinne von Art. 28 ZGB.....	225
aa)	Der Begriff der Persönlichkeit.....	225
bb)	Die Persönlichkeitsgüter.....	227
b)	Abgrenzung: Privatrechtlicher und öffentlichrechtlicher Persönlichkeitsschutz.....	231
c)	Persönlichkeitsschutz nach Art. 28 ZGB und Patientenverfügung im Allgemeinen.....	232
aa)	Ein Gedankenexperiment vorweg: Persönlichkeitsschutz im Sinne von Art. 28 ZGB als «subjektive Normsetzungsbefugnis».....	232
bb)	Prüfschema von Art. 28 ZGB.....	234

1. Grundsatz	234
2. Betroffenheit eines Persönlichkeitsguts	235
3. Persönlichkeitsverletzung	236
4. Widerrechtlichkeit.....	237
cc) Rechtsfolgen der widerrechtlichen Persönlichkeitsverletzung.....	238
B) Auftragsrecht	239
a) Grundlage: Vertragsverhältnis	239
b) Haftung nach Auftragsrecht und Patientenverfügung im Allgemeinen.....	240
aa) Voraussetzungen der Haftung	240
1. Grundsatz	240
2. Schaden oder immaterielle Unbill.....	240
3. Vertragsverletzung.....	241
4. Natürlicher und adäquater Kausalzusammenhang	242
5. Verschulden	243
bb) Rechtsfolgen der Vertragsverletzung	244
2. Persönlichkeits- und Sorgfaltspflichtverletzungen bei der Anwendung der Patientenverfügung im Besonderen.....	244
A) Vorbemerkung.....	244
B) Konkrete Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen	244
a) Grundsatz.....	244
b) Ablehnung bestimmter Massnahmen.....	245
aa) Unrechtmässiges Nichtbefolgen der Verfügung – Eingriff wird vorgenommen	245
bb) Unrechtmässiges Befolgen der Verfügung – Eingriff wird nicht vorgenommen	246
c) Wunsch nach bzw. Zustimmung zu bestimmten Massnahmen	247
aa) Unrechtmässiges Nichtbefolgen der Verfügung – Eingriff wird nicht vorgenommen	247
bb) Unrechtmässiges Befolgen der Verfügung – Eingriff wird vorgenommen	247
C) Einsetzung einer Vertretungsperson.....	248
a) Grundsatz.....	248
b) Eingriff wird vorgenommen.....	248
c) Eingriff wird nicht vorgenommen.....	249
3. Rechtsfolgen der Persönlichkeits- und Sorgfaltspflichtverletzungen	249
A) Persönlichkeitsverletzung.....	249
a) Allgemeines	249
b) Spezifische Klagen zum Schutz der Persönlichkeit	250

aa)	Unterlassungsklage	250
bb)	Feststellungsklage	251
cc)	Beseitigungsklage	252
c)	Allgemeine Klagen des Persönlichkeitsschutzes	252
aa)	Schadenersatz	252
1.	Grundsatz	252
2.	Schaden	253
3.	Widerrechtlichkeit	254
4.	Natürlicher und adäquater Kausalzusammenhang	255
5.	Verschulden	257
bb)	Genugtuung	260
B)	Vertragsverletzung	262
C)	Zur Ergänzung: Beschränkt handlungsunfähige Vertretungspersonen	262
IV.	Fazit und Durchsetzung	263
§ 11	Sicherheit durch Patientenverfügung?	265
I.	Vorbemerkung	265
II.	Dauerhaftigkeit der Anordnungen mit Blick auf bestimmte medizinische Massnahmen	266
III.	Ungewissheit in Bezug auf die Vertretung in medizinischen Angelegenheiten	266
1.	«Kündbarkeit» der Patientenverfügung	266
2.	Möglichkeit von Ersatzverfügungen	268
3.	Subsidiäre Massnahmen von Gesetzes wegen	268
4.	Verhinderung von Ungewissheit und Zufälligkeit	268
4. Teil:	Der Vorsorgeauftrag	271
§ 12	Voraussetzungen und Inhalt des Vorsorgeauftrags	271
I.	Überblick	271
II.	Voraussetzungen	271
1.	Form und Zustandekommen	271
2.	Person des Vorsorgeauftraggebers	273
A)	Handlungsfähigkeit als Voraussetzung	273
a)	Grundsatz	273
b)	Anforderungen an die Urteilsfähigkeit	274
c)	Feststellung der Urteilsfähigkeit	276
B)	Urteilsunfähigkeit bzw. Handlungsunfähigkeit als suspensive Bedingung für die Wirksamkeit des Vorsorgeauftrags	277
a)	Grundsatz	277

	b) «Relative Wirksamkeit» des Vorsorgeauftrags.....	277
	c) Allgemeines zur Feststellung der Urteilsunfähigkeit.....	279
	d) Feststellung der Urteilsunfähigkeit und Relativität.....	281
	e) Verhinderung eines Kompetenzvakuums	282
	f) Zur Ergänzung: Wiedererlangung der Urteilsfähigkeit.....	283
	3. Person des Vorsorgebeauftragten.....	284
III.	Inhaltliche Aspekte.....	285
	1. Personen- und Vermögenssorge.....	285
	2. Vertretung im Rechtsverkehr	287
	3. Entschädigung und Spesen	288
	4. Ergänzende Anwendung des Auftragsrechts	288
§ 13	Wirkungen des Vorsorgeauftrags.....	291
I.	Verbindlichkeit.....	291
II.	Wirkungen ungültiger Vorsorgeaufträge.....	291
	1. Vorbemerkung	291
	2. Rechtliche Wirkungen bei Formmängeln	292
§ 14	Konsequenzen der mangelhaften Ausübung des Vorsorgeauftrags.....	293
I.	Vorbemerkung.....	293
II.	Rechtsbehelfe des Erwachsenenschutzes	293
	1. Gründe für behördliches Eingreifen.....	293
	A) Grundsatz.....	293
	B) Gefährdung oder Nichtwahrung der Interessen der betroffenen Person.....	294
	C) Insbesondere: Behördliches Eingreifen infolge abweichenden mutmasslichen Willens.....	295
	a) Mutmasslicher Wille und Selbstbindung mit Verlust der Urteilsfähigkeit	295
	aa) Die «Bindung» an eigene Anordnungen	295
	bb) Der (veränderte) «mutmassliche Wille».....	296
	b) Art. 27 ZGB als Schranke?	297
	c) Die Urteilsfähigkeitsregeln als Schranke?	300
	aa) Handlungsfähigkeitsrecht als Schutzrecht.....	300
	bb) Willensbildungsfähigkeit.....	301
	cc) Willensumsetzungsfähigkeit.....	301
	dd) Beweisproblem durch Zeitablauf	302
	d) Die formellen und materiellen Anforderungen als Schranke?.....	302
	aa) Form des Vorsorgeauftrags: Eigenhändigkeit oder öffentliche Beurkundung	302

bb)	Bestimmtheit der eigenen Anordnungen	305
1.	Minimale Bezeichnung der dem Vorsorgebeauftragten eingeräumten Aufgaben	305
i)	Bedeutung der Konkretisierung mit Blick auf den Vorsorgeauftrag	305
ii)	«Materielle Höchstpersönlichkeit»	306
iii)	Aufrechterhaltung des selbstbestimmten Willens.....	308
iv)	Abwägung.....	309
2.	Zur Ergänzung: Auslegung und Ergänzung durch die Erwachsenenschutzbehörde	310
i)	Gesetzliche Regelung	310
ii)	Empfangsbedürftigkeit und Auslegung des Vorsorgeauftrags.....	311
e)	Fazit	312
2.	Tatsächliche Möglichkeit zum Eingreifen.....	313
A)	Erwachsenenschutzbehörde	313
B)	Nahe stehende Personen	314
3.	Inbesondere: Interessenkollision.....	315
III.	Haftung nach Auftragsrecht.....	318
A)	Grundsatz	318
B)	Voraussetzungen der Haftung.....	318
a)	Schaden oder immaterielle Unbill	318
b)	Vertragsverletzung	319
c)	Kausalzusammenhang	321
d)	Verschulden.....	322
IV.	Fazit und Durchsetzung	323
§ 15	Sicherheit durch Vorsorgeauftrag?	324
I.	«Kündbarkeit» des Vorsorgeauftrags	324
II.	Möglichkeit von Ersatzverfügungen.....	325
III.	Subsidiäre behördliche Massnahmen.....	325
IV.	Verhinderung von Ungewissheit und Zufälligkeit.....	326
	Zusammenfassung und Schlussbemerkungen	327
§ 16	Zusammenfassung	327
§ 17	Zum Schluss: Möglichkeit oder Pflicht zur Selbstbestimmung?	332
	Sachregister	335